

PJ-Evaluation

Herbst 2015 - Frühjahr 2016

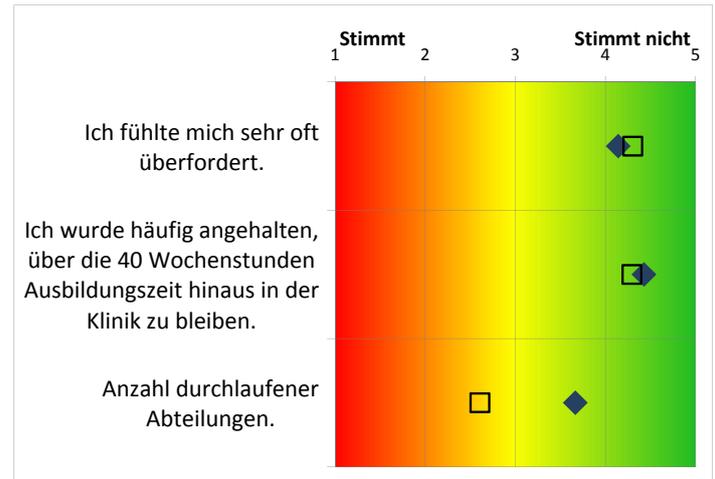
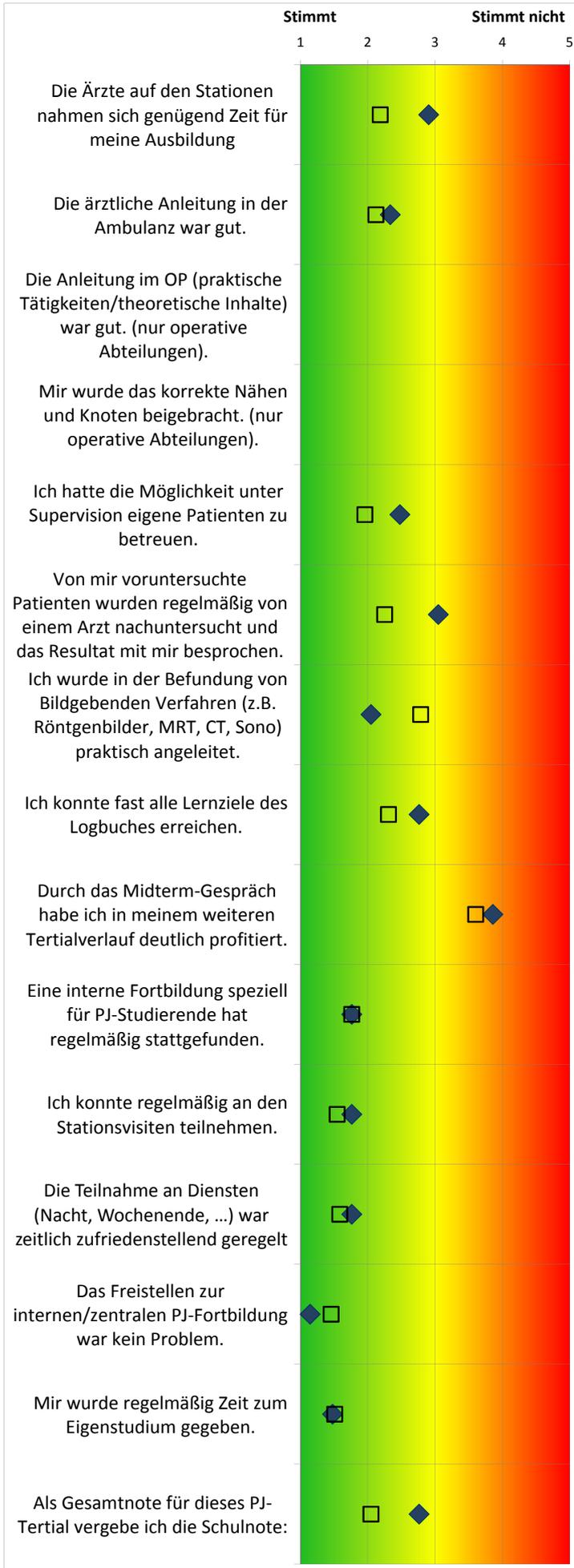
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

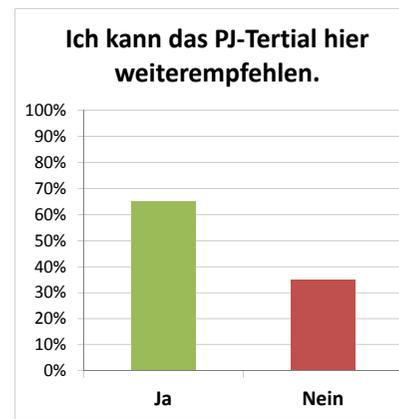
- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik

□ Mittelwert aller Innerer Abteilungen



N= 20

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...

Mir hat besonders gut gefallen

Mir hat nicht so gut gefallen ...

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 1 Nein: täglich stundenlanges Blutabnehmen, v.a. wenn wenige Pjler da sind. Insgesamt keine gute Betreuung

Die Assistenzärzte geben sich i.d.R. viel Mühe, im Rahmen ihrer extrem zeitlich begrenzten Möglichkeiten, viel zu erklären. Durch die enorme Arbeitsbelastung der Assistenzärzte war dies allerdings nicht immer möglich.

Keine gute Betreuung durch Chefärzte/Oberärzte. Wenig Anleitung. Schlechtes Arbeitsklima

Weniger Blutentnahmen für Studenten. Bessere Anleitung durch Ärzte. Weniger "arztfremde" Aufgaben

Student 2 Nein: der Personalschlüssel lässt hier eine angemessene Studentenbetreuung nicht zu. Viele der Kollegen sind selbst noch unerfahren oder frisch eingestellt, sodass trotz Bemühungen kein "Teaching" stattfinden kann. Außerdem ist die Fluktuation unter den Assistenten extrem hoch!

Dass sämtliche Assistenzärzte freundlich & bemüht waren den Pjlern etwas beizubringen. Leider ließ die knappe Zeit dies selten zu.

Dass man als Pjler oft hinter den Berufsanfängern oder den neu eingestellten Ärztinnen & Ärzten anstehen musste, um etwas gezeigt zu bekommen oder etwas machen zu dürfen. Man hat durch Blutentnahmen, Briefe schreiben etc. eher zugearbeitet als selbst etwas gelernt.

Strukturiertere Lehre; Nachtdienste ermöglichen; versuchen die Assistenzärzte länger in der Klinik zu behalten, damit die hohe Fluktuation sinkt (z.B. durch Einstellen von Codier-Hilfen, Bezahlen von Überstunden etc.). Mehr Lehre durch Chef-&Oberärzte z.B. bei der Visite

Student 3 -

nettes Team; für ein kleines Haus gab es ein relativ großes Spektrum

man hätte mehr praktische Tätigkeiten vermittelt bekommen können

etwas bessere Wissensvermittlung, anstatt unangenehme Fragerunden während der Visiten

Student 4 guter Rotationsplan; Möglichkeit, eigene Patienten zu versorgen; nette Ärzte

Stimmung unter den Assistenzärzten

z.T. viele Blutentnahmen

Einführungsgespräch

Student 5 Nein: fast ausschließlich Blutabnahmen

Mensa

zu viele Telefonate; zu viele Blutabnahmen; kaum Zeit irgendetwas zu erklären

-

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 6	nette Ärzte; mein Stationsarzt hat viel erklärt; durfte in der Ambulanz viel machen	-	-	-
Student 7	weil viel Wert auf regelmäßige Fortbildungen gelegt wurde und man v.a. in der Ambulanz gut eingebunden war und einiges sehen und lernen konnte. Auf Station bestanden die Hauptaufgaben leider aus Blutentnahmen und Schellong-Tests. Hier hätte ich nur eine bessere Einbindung mit mehr Verantwortung und eigenständiger Patientenbetreuung gewünscht.	sehr gute Röntgen-Fortbildung (1x/Woche); Zeit in der Ambulanz + auf Intensivstation; Rotationssystem; regelmäßige Fortbildung durch Oberärzte; sehr nette Assistenzärzte	keine Betreuung eigener Patienten; Hauptaufgaben auf Station: Blutabnehmen, Zugänge, Schellong-Tests	Eine regelmäßige selbstständige Betreuung von Patienten unter Aufsicht des zuständigen Assistenzarztes als fester Bestandteil der Ausbildung auf allen Stationen fände ich wünschenswert, damit Pjler besser auf die spätere Tätigkeit als Assistenzärzte vorbereitet werden.
Student 8	Jein: sehr nette Assistenzärzte	Die Assistenzärzte haben sich viel Mühe gegeben, hatten aber häufig aufgrund von Personalmangel wenig Zeit	Hauptaufgabe für Pjler ist das Blutabnehmen. Alles darüber hinaus erfordert sehr viel Eigeninitiative	Aufgaben für Pjler besser definieren und Betreuungspersonen finden
Student 9	Nein: Für einige Ärzte ist man der BE-Junge und der Pjler für die Viggos!	nichts	Nur der BE-Junge zu sein	-
Student 10	nettes ärztliches Team und Einbindung	infektiologischer Klinikschwerpunkt	Oberärzte haben wenig Interessen an Lehre	Noch gezieltere Einbindung, v.a. mit den Oberärzten
Student 11	sehr gute Ausbildung; sehr sympathisches Team	hohe fachliche Kompetenz	lange Chefvisiten; wenig Integration	-
Student 12	Nein:	Grundsätzlich war es gut, dass man rotiert ist und einige Stationen kennenlernen konnte. Wenn internistische Fortbildung stattgefunden hat, sehr lehrreich.	Als Pjler ist man die meiste Zeit mit Blutabnahmen beschäftigt, sodass man teilweise nicht an Visiten teilnehmen konnte. Klinik hatte bis dato keine Kardiologie. Internistische Fortbildung häufig ausgefallen.	Bessere Absprache mit Assistenzärzten, da diese die genauen Aufgaben der Pjler nicht kennen.

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 13	<p>Extrem nettes Team, dass mich voll integriert hat. Jederzeit waren Fragen erlaubt + wurden geduldig beantwortet (egal, ob Assistent/Oberarzt/Chefärzte). Zwar wie überall viele Blutentnahmen & klassische Studentenaufgaben wie etliche Schellong- & Minimal-Tests, aber stets wurde nett darum gebeten & die Arbeit wertgeschätzt. Auch wenn N.N.s Tonfall den Assistenzärzten gegenüber sicher nicht immer nett ist, so muss ich sagen, dass er zu uns Studenten immer sehr freundlich war, uns viel beigebracht hat und regelmäßig hat er alle Pjler zusammengetrommelt, wenn es in der Ambulanz einen interessanten Fall gab, um ihn uns zu zeigen, oder um mit uns Sono zu üben.</p>	<p>Das Team!!! Es gibt einen gut organisierten Rotationsplan (Stationen, Ambulanz, Intensiv, Endoskopie & Sono). In Ambulanz: selbstständiges Aufnehmen & Untersuchen von Patienten, dann Vorstellen & Besprechen mit zuständigem Arzt. Dass man jeden Arzt alles fragen konnte, einschließlich des Chefs</p>	<p>Viele, viele Blutentnahmen, Viggos, Schellong- & Minimal-Tests. Viele sehr junge Assistenzärzte, die zwar gerne wollten, aber noch nicht so viel erklären konnten. Man konnte seine Fragen dann aber dem Oberarzt/Chef stellen, also insgesamt war es ok.</p>	-
Student 14	<p>Fortsetzung: Auch der Pj-Beauftragte Dr. Diet nimmt seine Aufgabe ernst & hat immer ein offenes Ohr. Insgesamt muss ich sagen, bin ich skeptisch in mein Tertial gestartet, weil ich wenig gutes gehört hatte und für mich persönlich Innere auch nicht meine Lieblingsfachrichtung ist, aber letztlich bin ich sehr positiv überrascht worden und würde definitiv wieder für Innere ins Klösterchen gehen.</p>	-	-	-
Student 15	<p>Nein: weil kein Teaching stattgefunden hat. Überforderte Ärzte haben keine Zeit sich auch noch um PJ-Studenten zu kümmern. Blutentnahmen wurden dagegen deutlich eingefordert. Unfreundliche Stimmung auf Station.</p>	radiologische PJ-Fortbildung	<p>Stationsarbeit, da keine Lehre erfolgte. Ab und an hat ein OA einiges erklärt. Die Stationsärzte konnten jedoch nichts nachbesprechen oder erläutern. Eigentlich wollte man Pj-Studenten nur für Blutentnahmen & Aufklärungen ausnutzen.</p>	<p>Festgelegte Arbeitspläne für Studenten, Kommunikation mit Pflege verbessern (von denen musste man sich die meisten Unverschämtheiten anhören). Sensibilisierung des Personals, dass Studenten für Lehre da sind.</p>
Student 16	<p>Nein: sehr wenig gelernt, schlechte Stimmung im Team</p>	-	-	-
Student 17	-	Spektrum des KH & Rotationsmöglichkeit	-	<p>Vermehrte Anleitung zu praktischen Fähigkeiten z.B. ZVK-legen, Pleurapunktionen, Aszitespunktion</p>

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 18	gute Lehre; gute Chefs	Visiten mit den Chefs und OÄ; Ambulanz	Blutabnahmen waren teilweise viele. Blutabnahmen sind aber an die Ärzte abgebbar, falls man überfordert ist.	Alles OK
Student 19	nettes Team; bei bestehendem Interesse gute Anleitung; sehr gute Fortbildungen; faire Einteilung der Arbeitszeiten	Radiologie-Fortbildung 1x/Woche; das Team der Assistenzärzte	-	-
Student 20	-	radiologische PJ-Fortbildung	-	-
Student 21	weil die Ärzte grundsätzlich motiviert und nett sind. Auf den verschiedenen Stationen in Rotation kann man sehr viel für den Arztberuf lernen.	Die wöchentliche PJ-Radiologie-Fortbildung	Überlastung des ärztlichen Personals, kaum Möglichkeiten eigene Pat. zu betreuen	weniger als eine Woche Funktionsdiagnostik oder mehr Mitwirkung
Student 22	weil es doch überall ähnlich ist. Im Klösterchen ist der Rahmen kleiner und man kommt zum selbstständigen Arbeiten	Arbeit in ZNA	BE auf Station; Stimmung war oft mies	Zeitlich bedingt nicht realisierbar, aber Kontrolle dessen, was der Student als Befund zu erheben glaubt.